

Intergroup
SUSTAINABLE HUNTING, BIODIVERSITY & COUNTRYSIDE ACTIVITIES
Intergroupe
CHASSE DURABLE, BIODIVERSITÉ & ACTIVITÉS RURALES
Intergruppe
NACHHALTIGE JAGD, BIODIVERSITÄT & LÄNDLICHE AKTIVITÄTEN
Intergruppo
CACCIA SOSTENIBILE, BIODIVERSITÀ & ATTIVITÀ RURALI
Intergupo
CAZA SOSTENIBLE, BIODIVERSIDAD & ACTIVIDADES RURALES

Sitzung am 12.03.2008
Jagd im Mittelmeerraum

MdEP

BRAGHETTO, Iles (EVP-ED, It)
DÍAZ de MERA, Agustín (EVP-ED, Es)
de GRANDES, Luis (EVP-ED)
EBNER, Michl (EVP-ED, It)

GOUDIN, Hélène (IND/DEM, Sw)
HELMER, Roger (NI, UK)
MATHIEU, Veronique (EVP-ED, Fr)
STURDY, Robert (EVP-ED, UK)

Entschuldigt

LULLING, Astrid (EVP-ED, Lux)

Experten / Beobachter

BANA, Giovanni (FACE-It)
ESCLOPÉ, Alain (F.N.C.)
MARRACCI, Massimo (AECT)

PAPADODIMAS, Nikolaos (FACE-Gr)
TUCHSCHERER, Sarah (Journalistenschule)
de TURCKHEIM, Gilbert (Präsident FACE)

Assistenten

BROWES, Georgina (R. HELMER)
CHASTELOUX, Vincent (V. MATHIEU)

JURISIC, Boba (M. EBNER)
ZAHLEN, Georges

Sekretariat

MARGHELIS, Alexandre (ELO)
von STEYNITZ, Max (FACE)

1. Einleitende Bemerkung und Einführung

M. EBNER, *Präsidenten-Koordinator* der Intergruppe, eröffnet die Sitzung und begrüßt alle anwesenden und vertretenen MdEPs, so wie die geladenen Experten und Gäste. Er entschuldigt die zeitlichen Komplikationen für diese Sitzung, die sich auf Grund der EP-Feierlichkeiten nach hinten verschoben hat. Nach seinen einleitenden Worten übergibt er den Vorsitz an den spanischen *Co-Präsidenten* L. de GRANDES, welcher die Redner namentlich begrüßt und ihnen das Wort erteilt.

2. Jagd im Mittelmeerraum

In seiner Rede hob N. PAPADODIMAS, Präsident des *Griechischen Jagdverbandes* und Vize-Präsident des FACE, hervor, dass die Beachtung der Umweltprobleme in der EU immer mehr zunimmt. Umso wichtiger ist es daher, dass sich die Politik nicht einem „Öko-Terrorismus“ unterwirft, dessen Maßnahmen gerade im ländlichen Raum zu vielen Problemen führen, anstatt zu einer Verbesserung der Umweltsituation, wie beispielsweise bei der Eindämmung des Verlusts der biologischen Vielfalt. Gerade im Mittelmeerraum, in dem die Jagd schon aus ihren Tradition heraus einen großen wirtschaftlichen und sozialen Nutzen mit sich führt, sind die positiven Beiträge der Jägerschaft für den Erhalt der Biodiversität und Lebensräume zu vermerken. Schließlich liegt das Hauptinteresse der Jägerschaft, nicht nur in Griechenland, an der Bewahrung von Natur und Artenvielfalt. Die Unterschiede in der Jagd flachen in heutiger Zeit zunehmend ab; somit vermischen sich verschiedene Traditionen, was eigentlich zu einer stärkeren Bündelung der Kräfte beim Europaweiten Einsatz der Jäger und mehr Solidarität führen sollte. Grundlos sind daher auch die im Süden oftmals stark vermehrten Vorwürfe gegen die Vogelbejagung. Da die Flugwildjagd in den südlichen Ländern einen großen Teil der Jagd ausmacht, zeigt sich, dass insbesondere die EU „Vogel“-Richtlinie von 1979 mit ihren teilweise schwer zu interpretierenden Regulierungsmaßnahmen zu übertriebenen Einschränkungen führt. Er würde deshalb eine schnelle Anerkennung des „Leitfaden für die Jagd“ zu der genannten „Vogel“-Richtlinie begrüßen, damit endlich Klarheit in den entscheidenden Fragen zur Vogelbejagung geschaffen wird.

M. MARRACCI, Generalsekretär des *Europäischen Verbandes für traditionelle Jagd* (AECT), der seinen Vorredner in seinen Ausführungen unterstützte, macht deutlich, dass der europäische Süden nicht nur historisch wertvolle und antike Kulturstätten wie Rom oder Athen zu bieten hat, sondern vielmehr auch eine bedeutende ländliche Kultur, einschließlich der Jagd, aufweist. Da die Jagd im Süden immer auch eine Frage der Kulturentwicklung darstellt, ist es 1993 zur Gründung einer Arbeitsgruppe „Zugvögel“ gekommen, an der sich die süd-europäischen Länder (IT, FR, PT, ES, GR, MT) beteiligten, was letztendlich zur Gründung eines realen „Mittelmeerverbandes“ (AECT) führte, der sich der Förderung der Jagd und ländlichen Kultur in Süd-Europa verschrieben hat und eng mit FACE zusammenarbeitet.

Traditionelle Elemente sind in der urbanisierten Gesellschaft größtenteils verloren gegangen; z.B. leben in einem Land wie Italien mit 58 Mio. Einwohnern etwa 2/3 der Bevölkerung in Städten. Das führt natürlich dazu, dass ländliche Lebensweisen nur noch schwer vermittelbar sind, so auch die Jagd. Dennoch stellt die Jagd für viele ländliche Wirtschaftszweige eine wichtige Einnahmequelle dar, so beispielsweise für die Landwirtschaft durch Aufzucht von Niederwild und die Verbesserung von Lebensräumen durch das Management von Brachflächen. Zudem werden Lebensräume wie beispielsweise Feuchtgebiete in steigender Zahl geschaffen oder reaktiviert. Die anwachsenden Wildpopulationen, gerade auch in den Bergregionen tragen zu einem verstärkten Wildbrethandel bei, und das unter Berücksichtigung einer nachhaltigen und selektiven Jagd. Er erinnert daran, dass ein Großteil der Wildtierforschung, gerade auch über den Vogelzug, von Jägern ins Leben gerufen wurde und nur durch sie die heutige Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit genießt.

Es liegt auch weiterhin an den Jägern sich für den Erhalt und das Kulturerbe der Jagd und für eine korrekte Berichterstattung einzusetzen.

In der anschließenden Diskussion verweist L. de GRANDES auf die Tatsache, dass Entwicklung (Landwirtschaft, Industrie, Infrastruktur, Urbanisierung, usw.) die Lebensräume zunehmend verdrängen und gerade das Niederwild, wie in Spanien die Rebhuhnbestände, darunter leidet. Landwirtschaftliche Bodennutzung kann durch relativ einfache Maßnahmen angepasst werden, so dass den Wildtieren wieder mehr Rückzugsgebiete zugestanden würden; dazu gehöre beispielsweise die Einschränkung der Nacharbeit auf landwirtschaftlichen Nutzflächen (z.B. Ernte). Vielmehr aber noch betont er die falsch verstandenen Naturschutzpolitiken, die sich als größter Gegner der Jagd darstellen. Der Ausschluss der Menschen aus den Ökosystemen wäre ein großer Fehler und führt dazu, dass die Natur degeneriert und natürliche Zyklen unterbrochen werden. Pseudo-Umweltschutzmaßnahmen werden durch die ländliche Bevölkerung und Jäger nicht mehr akzeptiert. Dies hat sich auch in der vor kurzem in Madrid (Es) abgehaltenen Großdemonstration gegen die neue spanische Naturschutzgesetzgebung gezeigt und an der er teilgenommen hat, bei der alle ländlichen Organisationen gemeinsam ihre starke Ablehnung zeigten.

A. DÍAZ de MERA bestätigt die vorausgegangene Aussage. Er fragt, wie sich die Jagd auf natürliche und gezüchtete Wildvorkommen im Gesamtbild darstellt.

L. de GRANDES spricht sich dafür aus, dass sowohl Standwild als auch ziehende Arten bejagt werden können. Schließlich spielt die Jagd für den spanischen Fremdenverkehr eine große Rolle. Dabei ist die Jagd kein Selbstzweck, sondern dient dem Wildmanagement.

FACE Präsident G. de TURCKHEIM informiert die Anwesenden darüber, dass FACE eine Technische Gruppe „Landwirtschaft“ gründen wird, die zusammen mit Vertretern der europäischen Landwirtschaft, unter anderem von COPA-COGECA und aus dem EP-Ausschuss für „Landwirtschaft“, Maßnahmen herausarbeiten könnte, die sich positiv auf Flora und Fauna auswirken, und dennoch mit den Interessen der anderen Landnutzer zu verbinden sind. Dabei soll auch überdacht werden, welche Initiativen aufgegeben und welche zukünftig gefördert werden sollten.

In Bezug auf die Jagd auf Zugvögel in den südlichen Ländern gibt er zu verstehen, dass es sich über einen langen Zeitraum entwickelt hat, die Vogelarten dann zu bejagen, wenn sie eben vor Ort sind. Es gibt in diesen Ländern aber große Anstrengungen, diese Arten vernünftig zu nutzen, wozu auch die nationalen Vorschriften und Regelungen beitragen. Umso wichtiger ist es, dass dementsprechend der „Leitfaden für die Jagd“ zu der „Vogel“-Richtlinie baldmöglichst anerkannt wird.

A. ESCLOPÉ vom Französischen Jagdverband (und selbst ehemaliger EU-Abgeordneter) erinnert daran, dass Regelungen flexibler und vielseitiger zu gestalten, um die Unterschiede in den verschiedenen Regionen zu berücksichtigen. Die Regionalisierung funktioniert teilweise schon auf nationaler Ebene, dies muss auch auf EU-Ebene möglich gemacht werden. Unter dem Stichwort Diversifizierung hebt er außerdem die Bedeutung der wissenschaftlichen Institutionen hinsichtlich der Jagd hervor. Deren Erkenntnisse spielen eine wichtige Rolle, um den Stellenwert der Jagd in Bezug auf den Schutz der Vogelarten zu belegen.

3. Sonstiges

Es werden keine weiteren Punkte angesprochen.

4. Nächste Sitzung

L. de GRANDES dankt allen Gästen und Teilnehmern und schließt die Sitzung. Die nächste Sitzung ist für den **21. Mai 2008** in Straßburg angesetzt.

Max von STEYNITZ
IG Sekretariat